

## Einschnitte sorgen für neues Steuerloch

Die Einschnitte im Gesundheitswesen könnten dem Fiskus ein neues Steuerloch beschere- nen. Weil immer mehr Heilberufler mit steigenden Kosten bei stagnierenden Einnahmen zu kämpfen haben, drohen massive Mindereinnahmen in der Einkommensteuer. In Schleswig-Holstein empfiehlt die Zahnärztekammer ihren Mitgliedern, akute Finanzengpässe durch Anträge auf Kürzung der Steuervorauszahlungen abzumildern. 0,0562 Euro – diesen Punktwert erhalten die deutschen Zahnärzte umgerechnet unverändert seit 15 Jahren für ihre Leistungen laut Gebührenordnung. Seit Januar 1988 sorgt der vom Gesetzgeber festgeschriebene Punktwert für stagnierende Einnahmen in den Praxen. Der Preisindex für allgemeine Dienstleistungen stieg währenddessen auf 145 Prozent. Im gleichen Zeitraum stiegen auch die Gehälter der angestellten Helferinnen um 51 Prozent,

die Mieten für die Praxen und die Preise für das eingesetzte Material. Folge: Für die Zahnarztpraxen wird es immer schwieriger, angemessene Erträge zu erwirtschaften. Mit den von der Bundesregierung geplanten Einschnitten im Gesundheitswesen drohen den Praxen nun weitere Einbußen. Um die drohenden Liquiditätsengpässe abzuschwächen, empfiehlt die Zahnärztekammer Schleswig-Holstein den rund 2.000 Zahnärzten im Land, eine Kürzung der Steuervorauszahlungen zu beantragen. „Es ist absehbar, dass unsere Erlöse einbrechen. Um den Praxen noch Spielraum zu lassen, muss die Steuerlast sofort reduziert werden“, empfiehlt Schleswig-Holsteins Zahnärzte-Kammerpräsident Dr. Tycho Jürgensen. Um die Einnahmen in den Praxen den gestiegenen Kosten anzupassen, fordern die Zahnärzte eine Erhöhung des Punktwertes. „Es gibt keinen Bereich, in dem jemand für den gleichen Lohn wie 1988 bei gesteigerten Anforderungen arbeitet. Aber von den Zahnärzten wird dies verlangt“, so Jürgensen.

## Postbank eröffnet Dokumenten-Management-Center

Die Postbank eröffnet in Berlin ein neues Dokumenten-Management-Center. Nach einer Bauzeit von nur drei Monaten stellt Dirk Berensmann, Vorstandsmitglied der Postbank in Bonn, das Digitalisierungscenter der Öffentlichkeit vor. Die Bank investiert rund 500.000 Euro in dieses Projekt. Fast die gesamte Geschäftspost der Postbank Berlin wird zukünftig unmittelbar nach dem Eingang über zwei leistungsfähige Hochgeschwindigkeitsscanner bearbeitet und anschließend auf elektronischem Weg weitergereicht. Der Bearbeiter erhält den Eingang nun nicht mehr zeitverzögert in Papierform, sondern über ein internes Netz-

werk als elektronische Datei wesentlich schneller. Durch die konsequente Nutzung neuer Technik reduziert sich die Wegstrecke, die ein Beleg im Haus zurücklegt, von zirka 500 Meter auf knapp 25 Meter. Die Bearbeitung findet jetzt komplett auf einer Ebene statt. Der Vorteil für den Kunden: kürzere Bearbeitungszeiten und noch mehr Service. Durch die vorwiegend elektronische Weiterverarbeitung kann die Postbank weitgehend auf Papier verzichten. Dadurch lässt sich auch der relativ teure Raumbedarf für die Archivierung der Vorgänge in Papierform sehr stark verringern, da die eingescannten Belege vernichtet werden können. Nach München, Hamburg, Dortmund und Frankfurt ist diese technische Möglichkeit nun auch am Postbank Standort Berlin realisiert.

## Anonymer Bieter muss nicht kaufen

Schlechte Nachrichten für Ebay-Freunde: Wer ein Produkt im Internet versteigert, hat keine Garantie, dass der Meistbietende seine Kaufzusage auch wirklich einhält. Dem Oberlandesgericht Köln missfiel vor allem die Verwendung von anonymen Benutzernamen, sodass die Richter ein solches Geschäft nicht anerkannten (OLG Köln, Az. 19 U 16/02). Im konkreten Fall hatte der Kläger eine Armbanduhr versteigert. Nach erfolgreicher Auktion bekam der Anbieter vom Auktionshaus die Kontaktdaten des Bieters zugesandt. Als er das Geld vom Käufer haben wollte, weigerte sich dieser jedoch mit der Begründung, unbefugte Dritte hätten mit Hilfe seines Benutzernamens die Uhr ersteigert. Das Gericht folgte der Argumentation des Verklagten und gab ihm Recht. Nach Ansicht der Richter dürfe der Anbieter nicht darauf vertrauen, dass hinter einem Gebot stets auch der angebliche Bieter stecke. Damit blieb die Auktion erfolglos. (bia)



## expertentipp:

▶ Wolfgang Spang

### Buchverluste sind Verluste!

*Wie sieht es mit Ihrem Depot aus? Haben Sie auch keine echten Verluste, sondern nur Buchverluste? Hartnäckig hält sich die „Bauernregel“, dass ein Anleger keine Verluste habe, solange er nicht verkaufe.*

*Wer behauptet, Buchverluste seien keine echten Verluste, die würden erst beim Verkauf von Aktien(-fonds) entstehen, der verdrängt erfolgreich die Realität und verhindert wirksam erfolgreiche Therapien zur Sanierung eines Depots.*

*Permanentes „Hinter-dem-Trend-her-heckeln“ ist auf Dauer wenig ertragreich. Wenig sinnvoll und ertragreich ist es, an Werten festzuhalten, weil sie im Minus sind und nur realisierte Verluste „echte“ Verluste sind. Die erste Haltung führt zu Aktionismus und über kurz oder lang macht hin und her die Taschen leer. Die zweite Haltung führt zu Attentismus. Der Anleger wird zum Kaninchen vor der Schlange und hofft, dass ihn die Verlust-Schlange nicht frisst, wenn er sich nicht bewegt. Auch das kann sehr ungesund sein. Wie so oft liegt der Weg in der Mitte, dem bedachten und situativen Handeln, das aber erst dann möglich, wenn Sie sich eingestehen, dass Ihr Vermögen wirklich weniger und der Verlust echt ist. Dann können Sie sinnvolle Strategien entwickeln, wie Sie das Vermögen wieder mehrren. Aber auch hier ist Augenmaß angesagt. Verluste von 40%, 50% und mehr holt man nicht in zwölf Monaten auf. Das braucht deutlich länger.*